

# DE BISTRUPER

Berichte, Geschichten  
und Gedichte aus der  
Gemeinde Bissendorf



**Winter in Bissendorf**

**Foto: Laurenz Klecker**

**2. Halbjahr 2025 | Heft 53**

**Inhaltsverzeichnis /Verfasser****Seite/n**

Nachrufe auf Wilhelm Bruns	Uwe Bullerdiek	3-4
	Frank Bludau	4-5

**Umwelt und Natur**

Blühfeld	Susanne Rexilius	6
Laub: das Gold des Gärtners	Karin Ruthemann-Bendel	7

**Heimatkunde und Geschichte**

Nachwächter und Feldhüter	Manfred Staub	8-10
Schürmanns Mühle in Wersche	Manfred Staub	12-14
Standorte der Drei Brüder Steine	Manfred Hickmann	16-17
Es war einmal...Hof Warner	Manfred Staub	18-19

**Vereinsleben**

Neues aus Natbergen	Uwe Bullerdiek	20-21
Besuch im „WOK“ 23.08.2025	Karin Ruthemann-Bendel	22
Tag des offenen Denkmals 14.09.2025	Reiner Tylle	24
Flohmarkt am 11.10.2025	Karin Ruthemann-Bendel	25
Wanderfahrt Lüneburger Heide	Holger Bartschat	26-27
Schach hält jung	Herbert Sommerfeld	28
Wir stricken weiter...	Irmtraud Tylle	30
Einladung Grünkohlwanderung u Essen	Karin Ruthemann-Bendel	32
Einladung Ganztagsfahrt Haltern a.See	Karin Ruthemann-Bendel	33

**Platt**

Sirup, söte Lickeree	Karla Bunje	34
Dazu informativ: woher kommt der Sirup?	Karin Ruthemann-Bendel	35
Krögers Oma naart den Stüerkerl	Lührmann/Eckelkamp	36
Eichhörnchens Frust	Karla Bunje	39

**Sonstiges**

Adventskonzert Achelriede	14.12.2025 300 Jahre	40
Unser Rätsel	Michael Knäuper	41
Mitgliederaufnahmeantrag/Impressum/Kontakt Daten		42-43

**REDAKTIONS– und ANZEIGENSCHLUSS nächste Ausgabe: 15.05.2026**

**Ansprechpartner: per Mail: Vorstand@hwvb.de**

1. Vorsitzender:	Uwe Bullerdiek, Stockumer Feld 4, Tel. 3152
2. Vorsitzender:	Joachim Bendel, In der Bauerschaft 4, Tel. 643640
3. Vorsitzender:	Günter Heitbrink
Schatzmeisterin:	Karin Ruthemann-Bendel
Schriftführerin:	Elke Broxtermann

## Nachruf auf Wilhelm Bruns

Uwe Bullerdiek

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder im Heimat- und Wanderverein, Wilhelm Bruns ist am 20. Mai diesen Jahres von uns gegangen.

Auch wenn er kein gebürtiger Bissendorfer war, ist er vielen Menschen in Bissendorf doch in bester Erinnerung – eben als ein richtiges Bissendorfer Urgestein. Es waren wohl seine unzähligen ehrenamtlichen Aktivitäten, die Wilhelm diesen besonderen Status verliehen haben. Denken wir an sein kommunalpolitisches Engagement, an seine unendliche Leidenschaft für den Schutz von Natur und Umwelt weit über die Grenzen von Bissendorf hinaus - Frank Bludau wird darüber noch detailliert berichten - und an sein lokalhistorisches Interesse. Zu Recht ist Wilhelm 2006 dafür mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt worden. Unvergessen bleiben aber auch sein Ehrgeiz, sein Mut und nicht zuletzt seine Streitbarkeit, mit der sich Wilhelm kämpferisch für seine Ziele eingesetzt hat.



Auch im Heimat- und Wanderverein sind wir Wilhelm Bruns zu großem Dank verpflichtet. Über viele Jahre hat er als Erster Vorsitzender die Geschicke des Vereins geleitet. In etlichen naturkundlichen Exkursionen konnte Wilhelm sein unerschöpfliches Wissen über Flora und Fauna weiter vermitteln. Wilhelm ist zudem Mitbegründer des vereins-eigenen Magazins „De Bistruper“ und war über viele Jahre leidenschaftlicher Autor für so manchen Artikel.

Ein besonderes Anliegen war für Wilhelm auch immer die Aufarbeitung des Falles „Pawel Bryk“, des polnischen Zwangsarbeiters, der 1941 auf bestialische Weise im Holter Berg ermordet wurde. Mit Wilhelms Unterstützung konnte der Heimat- und Wanderverein ein Mahnmal vor dem Haus Bissendorf erwirken, das 70 Jahre nach der abscheulichen Tat eingeweiht wurde.

Die besondere Verbundenheit zum Heimat- und Wanderverein Bissendorf hat Wilhelm immer unterstrichen. Obwohl er seit dem Tode seiner ersten Frau im fernen Laatzen bei Hannover lebte, unterstützte er uns doch nach Kräften in vielfältiger Weise.

Auch sein letzter Wunsch ging in Erfüllung. Von den finanziellen Zuwendungen anlässlich seiner Beerdigung ließ er uns einen großzügigen Anteil zukommen.

Vor dem Hintergrund des Todes von Wilhelm Bruns und seinem vielfältigen Engagement für die Gemeinde Bissendorf hat der Heimat- und Wanderverein gegenüber Gemeindeverwaltung und Rat den Wunsch platziert, ihm postum eine besondere Ehrung

zukommen zu lassen. Wir denken dabei an eine Straßen- oder Platzbezeichnung innerhalb des geplanten Baugebietes am Sonnensee. Wilhelm hat in der Nähe dieses Areals schließlich einen großen Teil seines Lebens verbracht.

Der Heimat- und Wanderverein Bissendorf verneigt sich vor Wilhelm Bruns und seinem kaum zu ermessenden ehrenamtlichen Engagement. Er wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

*Im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder—Uwe Bullerdiek*

## **Nachruf auf Wilhelm Bruns**

**Frank Bludau**

Am 20.05.2025 verstarb im Alter von 86 Jahren Wilhelm Bruns in Hannover/ Laatzen.

Wilhelm war über das Osnabrücker Land hinaus als ein engagierter und leidenschaftlicher Naturschützer bekannt. Geboren am 29.11.1938 in Niedersachsen bei Celle war er „ein Kind der Südheide“ und schwärmte gerne von den Naturerlebnissen quasi vor der Haustür seines Elternhauses zwischen Celle/Klein-Hehlen und Boye/Entenfang in der Heide.

Nach der Beendigung einer kaufmännischen Lehre trat er in den Polizeidienst ein und zog nach Absolvierung der Polizeischule nach Osnabrück. Im Osnabrücker Land ließ er sich in Bissendorf nieder und gründete eine Familie.

Wilhelm engagierte sich über Jahrzehnte in der Bissendorfer Kommunalpolitik, war Vorsitzender von Ausschüssen und des Heimat- und Wandervereins sowie Naturschutzwart des Niedersächsischen Landes-Wanderverbandes. Ferner war er Mitglied in der Fachgruppe für Umwelt- und Naturschutz beim Niedersächsischen Heimatbund, engagierte sich im Arbeitskreis Heimische Orchideen des Landes und war Mitglied in der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung und im Nabu. Seine vielen Aktivitäten im Amphibien-, Vogel- und Fledermausschutz sowie im Biotoperwerb und der entsprechenden Pflege sind noch immer im Landschaftsbild der Gemeinde Bissendorf ablesbar. Maßgeblich wirkte er Ende der 80er-Jahre an der ersten flächendeckenden Biotopkartierung für die wertvollen Bereiche in der Gemeinde mit. Die darin enthaltene Doku-

mentation inklusive der Handlungsempfehlungen können noch heute als Arbeitsgrundlage genutzt werden. Am 16.03.2006 wurde Wilhelm Bruns für sein leidenschaftliches Engagement das Bundesverdienstkreuz hier in Bissendorf verliehen.

Während der langen schweren Krankheit seiner ersten Frau Inge, welche im Jahr 2018 verstarb, führten Wilhelm und ich samstags (immer, wenn es die Betreuungssituation seiner Frau zuließ) Exkursionen zu den Biotopen in und um Bissendorf durch.

Es waren für mich schöne und lehrreiche Stunden, denn Wilhelm war nicht nur ein angenehmer Mensch, er hatte ein umfassendes Wissen von der hiesigen Tier- und Pflanzenwelt und der Kulturgeschichte des Osnabrücker Landes. Er war ein äußerst hilfsbereiter, humorvoller und zuverlässiger Begleiter, der standhaft Positionen des Naturschutzes vertrat und Auseinandersetzungen nicht scheute, ohne dabei nachtragend zu sein.

Besonders freute es uns, dass Wilhelm noch einmal eine neue Lebenspartnerin fand. Er verkaufte sein Haus in Bissendorf und zog nach Grasdorf, einem Ortsteil von Laatzen. Dort heiratete er Renate Stein und lebte mit ihr bis zu seinem Tod zusammen. Bei seiner Beisetzung auf dem mit alten Bäumen bestandenen Friedhof an der Ahornstraße in Laatzen sangen bei herrlichem Wetter im Hintergrund die Singdrosseln und der Girlitz und ich weiß, das hätte meinem alten Freund gefallen.



Entnommen aus HAZ



N. Schwarz ©  
GemeindebriefDruckerei.de





# Bissendorf blüht auf!



## Diesjähriges Blühfeld—ein Kleinod in Stockum

Susanne Rexilius, Uwe Bullerdiek

Der Sommer hat sich längst verabschiedet und dem Herbst seinen Staffelstab übergeben. Unsere Wälder wechselten ihr Antlitz von grün zu kunterbunt bis die Herbststürme begonnen haben, das Laub wie Konfetti zu verwehen.

In diesem wechselnden Umfeld trotzte das achte Blühfeld in Stockum gewissermaßen dem Lauf der Zeit. Bis in den Spätsommer hinein bot es für Bienen und Schmetterlinge wieder einen reichlich gedeckten Tisch. Doch die bunte Blütenpracht hielt in diesem Jahr erstaunlich lang an. Bis Mitte Oktober motivierte sie Spaziergänger, Radler und Autofahrer immer wieder zu einem kurzen Zwischenstopp an der Wisinger Straße. Eine Profi-Fotografin nutzte den bunten Hintergrund gar, um ihre Bilder einzigartig natürlich wirken zu lassen. Für uns in der Arbeitsgruppe „Bissendorf blüht-auf“ zeigt sich, dass das Blühfeld mehr als nur ein Ausflugsziel für unsere

summenden und brummenden Mitbewohner ist. Es ist eben auch ein Kleinod für uns Menschen und lässt uns im wahrsten Sinne des Wortes „aufblühen“.

An dieser Stelle ein großes DANKESCHÖN an Fa. Thomas Philipps, die das Saatgut für das neue Blühfeld gespendet hat. Danke auch an Stefan Middendorf vom Eierstock für die Bereitstellung der Pachtfläche und die Einsaat im Frühjahr. Und nicht zuletzt möchten wir uns bei unseren Paten:innen für die einzigartige Unterstützung des Projektes bedanken.

Der Heimat- und Wanderverein wünscht Euch nun viel Freude an den folgenden Bildern, die Susanne Rexilius für uns eingefangen hat. Die ganze Bilderfülle findet ihr auf unserer Homepage im Internet unter [www.hwvb.de](http://www.hwvb.de)



# Das Gold des Gärtners: Laub!

Karin Ruthemann-Bendel



Im Herbst, wenn die Bäume ihre bunten Blätter abwerfen, beginnt für viele Gärtner eine Zeit der Unsicherheit. Der Drang, das Laub zu beseitigen und den Garten ordentlich zu halten, ist groß. Doch genau hier liegt ein Missverständnis: Laub ist kein Abfall, sondern ein wertvoller Bestandteil des natürlichen Kreislaufs.

Fachleute warnen eindringlich vor dem Einsatz von Laubbläsern. Diese Geräte zerstören nicht nur wichtige Lebensräume, sondern gefährden auch Kleintiere, während sie dem Boden wertvolle Nährstoffe entziehen. Der Rechen hingegen ist die umweltfreundlichere Wahl – er schont die Fauna und fördert die Biodiversität in unseren Gärten.



Wenn wir das Laub auf unversiegelten Flächen liegen lassen, tragen Regenwürmer und andere Kleinstlebewesen dazu bei, die Blätter in fruchtbaren Humus zu verwandeln. Dies verbessert langfristig die Bodenqualität und versorgt unsere Pflanzen mit wichtigen Nährstoffen. Das liegen gebliebene Laub dient zudem als Unterschlupf für viele Tierarten. Vögel finden dort Nahrung, während Frösche und Kröten es als Winterquartier nutzen können. Im Frühjahr bietet es die ersten Nahrungsmöglichkeiten für hungrige Tiere.



Doch streben wir Deutschen oft nach einer scheinbar perfekten Ordnung im Garten – kein Laub, kein Unkraut. Doch genau diese scheinbare Unordnung ist ökologisch wertvoll. Sie unterstützt nicht nur das Wachstum und die Gesundheit unseres Bodens, sondern leistet auch einen bedeutenden Beitrag zum Erhalt der Tierwelt.

Laub ist tatsächlich „das Gold des Gärtners“. Es ist ein kostenloser Dünger, der, wenn er richtig genutzt wird, unser Gärtnerleben bereichern kann. Lassen wir also das Laub liegen, um die natürliche Schönheit und Gesundheit unserer Gärten zu fördern und einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Arten zu schaffen.

Wenige alte Berufsbezeichnungen finden so viel Interesse, wie der des Nachtwächters. Das zeigen uns heute die Nachtwächterführungen in Osnabrück. Nachtwächter waren zuerst in den Städten zu finden. Auf dem noch dünn besiedelten Lande treten sie auf mit dem Wachsen der Dörfer, besonders der Kirchensiedlungen.

Ihr Wächteramt betraf zunächst die Brandgefahr. Wenn bei den Strohdachhäusern eines in Brand geriet, war das ganze Dorf in Gefahr abzubrennen. Der Funkenflug war nicht zu verhindern und das Stroh - von der Sonne ausgetrocknet - war schnell entzündet. 'Pommerland ist abgebrannt', lautete eine Zeile aus einem Kinderlied. Bei den offenen Herdfeuern wurde Nachlässigkeit schnell bestraft. Tiere wärmten sich gern am Feuerrest. Gegen die Entzündungsgefahren stülpte man deshalb einen Stahlkorb über das erlöschende Feuer.

Der Nachtwächter sollte bei einem entdeckten Brand die Bürger wecken und Schlimmeres verhindern, indem er Alarm schlug. Daneben hatte er Diebe und andere Spitzbuben zu vertreiben, die ja auch gern im Schutz der Dunkelheit arbeiteten. Ganz allgemein sollte er noch für Ruhe und Ordnung am späten Abend und in der Nacht sorgen, hatte also auch mit bezechten Wirtshausgästen und pöbelnden Jugendlichen zu tun. Er selbst musste nüchtern bleiben und die Wirtshäuser meiden.

Die Arbeitsbeschreibung des Nachtwächters konnte in den Dörfern sehr unterschiedlich sein.<sup>1</sup> Um seine Tätigkeit zu be-

weisen, musste er nachts von sich hören lassen. Der plattdeutsche Autor Friedrich Wilhelm Lyra nennt als letzten in seiner 'Rangordnunge up 'n Lande' den 'Nachtwächter met de Riätern', mit Riätern ist wohl eine Drehrassel gemeint. Um sich akustisch bemerkbar machen zu können, kamen verschiedene Instrumente in Frage. Es konnte auch ein großes Kuhhorn sein und - noch öfter - auch ein Blasinstrument aus Messing mit einem richtigen Mundstück (Tutenhorn).

Der erste urkundlich belegte Wächter in Bissendorf ist Hans von Hoyel, genannt in einem Register von 1580. Dieser war Bewohner der Lürsburg und wird als Pikerth bezeichnet. Da die Lürsburg - eine kleine, mit Gräben umfasste Wohnanlage - außerhalb des Dorfkerns lag, könnte er auch ein Feldhüter gewesen sein, der den Diebstahl der Feldfrüchte verhindern sollte. Dafür brauchte er eine Waffe, die Pike genannt wurde, ein langer Spieß mit einer geschmiedeten Stahlspitze oder gar eine Hellebarde, eine Langwaffe mit Spieß und Beilklinge. Damit konnte er Angreifer auf Distanz halten. Einen Feldhüter gab es zeitweilig auch in Eistrup (Werries) und in Wersche. In den Bauerschaften war die Bewachung der Felder wohl wichtiger und hier lag zwischen den Häusern meistens ein größerer Abstand.

Oft hört man, dass der Nachtwächter die Stunden ansagen musste: „Hört, ihr Leute, lasst euch sagen, unsere Uhr hat

<sup>1</sup> Es gibt eine ausführliche Anweisung für den Nachtwächter aus dem Kloster Bersenbrück





zwölf geschlagen ...“. Diese Ansage war wohl im Dorf nicht nötig, denn es schlug ja auch die Uhr des Kirchturms und die Ansage war sicher nicht überall üblich, zumal die oben beschriebene ja eine poetische Nuance hat, und Dichter waren die Nachtwächter wohl selten, – bei uns hätten sie mindestens

Platt gesprochen. Da reichte die Rassel oder das Tutenhorn völlig aus.

Die Dunkelheit war des Nachtwächters schlimmster Feind. Gegen sie trug er eine Laterne. Sie wurde meistens mit Tranöl betrieben, das nicht so leicht entflammbar ist. Sehr weit reichte der Schein der Lampe nicht, machte den Nachtwächter aber für andere sichtbar.

Die Anstellung eines Nachtwächters war auf dem Lande nicht zwingend vorgeschrieben. Am 24. Juli 1772 wurde im Fürstbistum Osnabrück die Feuerordnung erneuert. Dort wird geschrieben, dass die größeren Dörfer Nachtwächter anstellen sollen. Doch wer wollte oder sollte ihn bezahlen? Ein großes Problem war die Erbringung einer angemessenen Entlohnung für den Wächter. In Bissendorf hatten 1773 neun Familien gemeinsam einen Nachtwächter eingestellt, der im

Jahr 18 Taler bekommen sollte. Man versuchte nun, die anderen Dorfbewohner an den Kosten zu beteiligen. Da viele auf den Wrechten<sup>2</sup> des adeligen Hauses Bissendorf wohnten, lehnten diese eine Beteiligung ab mit der Begründung, sie seien auf adeligem Gut doch frei von Steuern. 1774 beschlossen die beiden Kirchengemeinden (kath. und ev.), je 3 Taler zum Lohn beizutragen, damit stieg der Nachtwächterlohn auf 24 Taler pro Jahr. Das war schon akzeptabel für den sechsstündigen Nachtdienst.

Der Dienst begann meistens um 22 Uhr und endete um 4 Uhr morgens. Nicht überall musste der Nachtwächter ruhelos unterwegs sein. In manchen Dörfern konnte der Wachdienst durch stündliche Ruhezeiten unterbrochen werden.

Im Dorfe Bissendorf hatte sich im 19. Jahrhundert eine Siedlung in der Nähe der Achelrieder Kirche auf dem Achelrieder Berge entwickelt. Für die Nachtwächtertour lag sie ungünstig. Der musste nun einen weiten Weg machen und hat ihn dann wohl auch manchmal vermieden. Die evangelischen Bewohner fühlten sich nicht mehr bewacht und beklagten: 'Der Nachtwächter bewacht nur die Gebäude der Katholiken'. Sie wollten schon einen eigenen Wächter einstellen, was dann aber doch nicht zustande kam. In Schledehausen gingen die Auseinandersetzungen um den Nachtwächter und seine Bezahlung so weit, dass man das Reichskammergericht anrief. Trotz allem gelang es

<sup>2</sup> Wrechten werden die das Gutshaus umgebenden Gärten, Wiesen und Felder genannt, auch wohl die Gebiete zwischen den Hausgräben

meistens, einen Wächter zu finden, der alle zufrieden stellen konnte. In manchen Gemeinden war der Nachtwächterberuf mit der Zeit sogar nahezu erblich geworden.

Die Nachtwächter kamen aus der untersten Bürgerschicht und mit 18 oder 24 Talern pro Jahr konnten sie auch noch keine großen Sprünge machen. Es war aber immerhin ein regelmäßiges Einkommen und zusammen mit Garten und einer kleinen Landwirtschaft konnte man überleben. Im 19. Jahrhundert kam der Bissendorfer Nachtwächter aus der Familie Hengelsberg. Sie bewohnte den aufgegebenen Schafstall des Rittergutes Bissendorf im Schmalenbach und bekam mit Glück ein weiteres Einkommen, als sie den Schlagbaum für die Erhebung des Wegezolls auf diesem Punkt des Schmalenbaches für einen jährlichen Festbetrag übernahm. Diesen Schlagbaum musste dann die Hausfrau bedienen und das Wegegeld kassieren. So konnte der Nachtwächter ausschlafen. Ganz nebenbei betrieben die Hengelsbergs eine Schankwirtschaft.

Vom letzten Nachtwächter Bissendorfs ist die Beleuchtung in meinen Besitz gelangt. Es ist eine Tranfunzel aus Messing mit

einem polierten Metallspiegel. Sie hat einen kleinen Tank für das Walöl und einen Docht, an dem die Flamme entzündet wurde. Die Kanten der Gläser sind geschliffen. Der Nachtwächter konnte die Lampe mit einem Haken an den Mantel hängen.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts wurden nur noch selten Nachtwächter eingestellt. Strohdächer gab es nur noch hier und da und manche Dörfer bekamen nach der Elektrifizierung sogar Straßenlaternen. Für die öffentliche Ordnung sorgte jetzt ein Gendarm mit Pickelhaube.

Nachtwächterlampe Hengelsberg



**Tele Vision**  
TV-VIDEO -HIFI

**49143 Bissendorf**  
Telefon: 05402 4478  
Email: [tele-vision@osnanet.de](mailto:tele-vision@osnanet.de)

# WENN

schnelle Hilfe

gefragt ist,

# DANN

fragen Sie uns!



**Vertretung Roland Arndt e.K.**

Bergstr. 17a 49143 Bissendorf

Tel. 05402 99500

[www.vgh.de/roland.arndt](http://www.vgh.de/roland.arndt)

[www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt](https://www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt)

[arndt@vgh.de](mailto:arndt@vgh.de)

**VGH**   
fair versichert

 Finanzgruppe

In der Zeit der französischen Besatzung (1806 bis 1814) – in der Umgangssprache ‚Franzosenzeit‘ genannt – gab es die Freiheitlichen Gesetze Napoleons (Code Napoleon) ab 1811 und es konnte jeder-mann selbstständig eine Firma gründen. Es gab Gewerbefreiheit und die alten Zunftzwänge waren abgeschafft. Alle Personen waren frei und geschäftsfähig. Das hatte zur Folge, dass viele Unternehmen gegründet wurden und das waren nicht nur die Schankwirtschaften.

In Wersche hatte der Bauer Schürmann<sup>2</sup> sich vorgenommen, eine eigene Mühle zu bauen. Den Antrieb sollte das Wasser der Hase liefern, denn hier besaß er Wiesenland, und am Specken gab es ein recht ordentliches Gefälle, das heute an dieser Stelle noch erkennbar ist. Ein solches Mühlenbauwerk setzte Baumaßnahmen voraus, weil die Ufer für die Stauung des Flusses erhöht werden mussten und auch ein Freigerinne angelegt werden musste. Über den Mühlenstandort wurde am **1. Juli 1812** ein Gutachten angefertigt:

*„Die von dem Colonus Schürmann zu Wersche intendierte (angestrebte) Anlage einer unterschlächtigen (Antrieb unterhalb der Achse) Mahlmühle am Haasefluß oberhalb von der auf dem Wege von Bissendorf nach Schleddehausen über die Haase erbauten massiven Brücke, kann ohne weiteren Nachtheil, sowohl für die oberals unterhalb gelegenen Mühlen, also*

*auch der angrenzenden Grundstücke wegen, wie die unter heutigem Dato vorgenommene Local-Besichtigung und das Nivellement ergeben hat, unter folgenden Bedingungen angelegt werden:*

- 1. um die Überschwemmungen, die bei starkem Regen erfolgen, vorzubeugen, muss dem Wasser ein schneller Abfluss durch die auf dem Plan mit roth punktierten Linien angegebenen Durchstiche a-b und c-d verschafft werden;*
- 2. müssen die auf beyden Ufern der Haase von e-f vorhandenen Dämme ausgebessert, und wo solche fehlen, neu angelegt werden, damit durch die Stauung das Wasser nicht übertreten kann;*
- 3. dürfen die Schüttbretter nicht über 2 Fuß (60 cm) hoch konstruirt werden und*
- 4. muß dem Freygerinne die nemliche Weite, welche die Brücke hat, gegeben werden“*

Neben dem Mühlenhaus, den Mahlsteinen und dem Wasserrad ergab sich also ein hoher Kostenaufwand für Erdarbeiten. Doch der scheint Schürmann nicht gehindert zu haben. Aus einer Kartenskizze ergibt sich, dass die vielen Krümmungen der Hase durchstochen werden sollten, damit die Hase ein gerades Bett bekam und der Wasserablauf schneller werden konnte.

1 Schotte hat leider keine Angaben zu seinen Quellen gemacht; sonst hätte ich eine Skizze wohl noch finden können

2 Der Hof Schürmann lag zu dieser Zeit noch dort, wo jetzt der Hof Tegeder liegt. Schürmann bezog später das schöne neue Gebäude Rohlf, in dem jetzt das Speiselokal untergebracht ist.

Wann Schürmann mit dem Bau begann, ist nicht überliefert. Am 18. November legt der Freiherr von Schele, Besitzer der Schelenburg, gegen den Bau Beschwerde ein. Der Colon Berner in Ellerbeck, ehemals Eigenbehöriger des von Schele, hat im gleichen Jahr mit der Errichtung einer Windmühle begonnen und fühlt sich durch die künftige Konkurrenz von Schürmanns Mühle geschädigt. Durch von Scheles Einspruch wird der Mühlenbau von Schürmann am 25. November stillgelegt. Schürmann lässt – laut von Schele – am nächsten Tag trotz der Stilllegung die Räder einhängen.

Am 4. Januar 1814 verteidigt sich Schürmann in einem Schreiben wegen der Radeinhängung nach dem 25. Nov.. Man kann mit einiger Sicherheit annehmen, dass der Bissendorfer Vogt Johann Wilhelm Christoph Lindemann dieses und folgende Schreiben verfasst hat. Lindemann hatte Rechtswissenschaft studiert, scheint Schürmann beraten zu haben und lieh ihm wohl auch Geld zum Mühlenbau. In dem Schreiben berichtet er, dass – als der Bissendorfer Untervogt das Stilllegungsschreiben des Amtes Osnabrück überbrachte – man mit dem Einhängen der Räder schon begonnen hatte. Um den Bau nicht zu gefährden, hätte man die Arbeit zu Ende bringen müssen. Außerdem habe Schürmann seine Roßmühle abgebrochen und das Inventar zum Bau der Wassermühle verwendet. Nebenher begründet Lindemann (?) noch einmal das Recht, eine Mühle zu bewirtschaften: „...*allein Zwang-Mühlen gibt es in diesem Fürstenthum nicht. Hier ist niemand an eine Mühle gewiesen. Die Concession (Ge-*

*nehmigung) der Mühle hängt hier im Lande lediglich vom Landesherrn ab. Wer daher eine besonders gute Gelegenheit hat, mit Nutzen eine Mühle anzulegen, der kann versichert seyn, man werde sein desfallsiges Gesuch erhören.*“

Schürmann erhielt danach die Erlaubnis, den Bau des Hauses zu vollenden. Andere Arbeiten durften nicht fortgesetzt werden. Im Jahre 1814 gab es einen trockenen Sommer. Viele Wassermühlen lagen still. Da endlich erhielt Schürmann die Erlaubnis zum Mahlen:

*„Auf den Bericht des Beamten vom 11. d. M. (August) den einstweiligen Gebrauch der von Colono Schürmann zu Wersche im Kirchspiel Bissendorf neu erbauten Kornmühle betreffend, sehen wir uns in Rücksicht auf den gegenwärtigen sonst ganz ungewöhnlichen, allgemeinen Wassermangel und auf das augenblickliche Bedürfnis der Einwohner der Kirchspiele Bissendorf und Holte veranlaßt, dem Colono Schürmann den Gebrauch seiner neuen Kornmühle bis anstehenden Michaeli unter den Bedingungen zu verstatten, wenn nicht durch hinlänglichen Regen die übrigen in dortiger Gegend befindlichen alten Mühlen schon früher wieder im Stande seyn sollten, die Bedürfnisse der Einwohner zu befriedigen.“*

Schürmann durfte nach der vorläufigen Erlaubnis offenbar seine Mühle weiterbetreiben. Er hatte eine gute Mühle gebaut und viel investiert. Für das Mahlwerk hatte er ‚blaue Mahlsteine‘ gekauft (Basalt?), mit denen feines Weizenmehl erzeugt werden konnte, welches die Bäcker gebrauchten. Das zeigt ein erneutes



Protestschreiben von Scheles:

*„So viel ich erfahren, soll dasjenige , was Schürmann beygebracht, hauptsächlich auf den Weizen Bedarf der Bissendorfer Bäcker sich beziehen, und eben dieses zeigt, daß die Sache absichtlich angelegt und die Wahrheit dabei verhehlt worden. Weizen mahlt bekanntlich nicht jede Mühle, weil dazu besondere Steine erforderlich sind. Die Bissendorfschen Bäcker ließen denselben vorhin auf der Schelenburg und zum Theil sogar in Osnabrück mahlen, bis in neuere Zeiten auch die Bissendorfer Mühle die nöthigen Steine dazu angeschafft.“*

Schürmanns Mühle konnte in 12 Stunden 4 Malter Korn mahlen. Das war im Vergleich mit anderen Mühlen eine erhebliche Steigerung. Der Mahllohn betrug 1 Mariengroschen für einen Osnabrücker Scheffel. Die Kundschaft wird sehr genau angegeben:

36 Vollerben  
5 Halberben

9 Erbkotten  
17 Markkotten  
64 Heuerlinge

Insgesamt 131 Familien mit 920 Personen

Leider hat die Mühle nicht lange Zeit überdauert. Nur einige Jahre nach der Inbetriebnahme wurde die Mühlenanlage von einer Hochwasserflut weggerissen und nicht wieder aufgebaut. Der vorgeschriebene schnelle Abfluss der Hase konnte den Schaden nicht verhindern, hat ihn dagegen vielleicht noch vergrößert.

Das Mühlenbauwerk ist also östlich der Speckenbrücke entstanden. Hier gibt es heute keine starken Windungen der Hase mehr, was wohl als eine Folge des Schürmannschen Mühlenbaues angesehen werden kann.

Ganz nebenher: Auch vor 200 Jahren gab es Wetterkatastrophen, wie die hier beschriebene Dürre und es gab Wasserfluten, die große Schäden anrichteten.



**Der Dorfladen**  
—SCHLEDEHAUSEN—  
Inh. Silke Schramm

**Schulbedarf • Bücher • Spielwaren**  
**Geschenke • LOTTO**

Bergstraße 17c • 49143 Schleddehausen • Telefon: 05402 83 02  
Öffnungszeiten: 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr • 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr  
Samstagnachmittag geschlossen

# IDEEN KONZEPTE DETAILS

[www.boess-architekten.de](http://www.boess-architekten.de) | 05402-969000



Scan mich!



Die Steinkreuze wechselten über die Jahrhunderte mehrmals ihren Standort, zuletzt im Jahre 2005, also vor genau 20 Jahren. Das nehme ich zum Anlass für einen kleinen Bericht über ihre Standorte.

Über ihren ursprünglichen Standort und Zweck kann man nur spekulieren. So werden sie als mittelalterlich Grenzsteine<sup>1</sup> oder als Sühnekreuze<sup>2</sup> angesehen.

Auf mögliche Standorte könnten zwei Flurnamen hindeuten. So gibt es in Sünsbeck eine Fläche die als Kreuzbreite bezeichnet wird. Sie liegt oberhalb der heutigen „Sünse Pin-te“. Der angrenzende Weg heißt Kreuzweg. Außerdem bezeichnet der Volksmund in Himbergen ein Flurstück am Mittelkampsweg mit „uppen Krüzel“ und den angrenzenden, quer zu Mittelkampsweg verlaufenen Feldweg als „Krützwäg“<sup>3</sup>.

Die erste schriftliche Erwähnung der Kreuze stammt aus dem Jahre 1717 vom Bissendorfer Vogt Caspar Hermann Ernst. Er schreibt, dass *zwischen Bissendorf und Gesmold an zwei verschiedenen Stellen alte Steinkreuze stehen, wie alt sie sind wisse man nicht, es sollen sich ehemals dort Menschen erschlagen haben*. Danach würde es sich um Sühnekreuze handeln. Bei der Untersuchung zur Holter Markenteilung im Jahre 1798 wird ihr Standort „Heerweg bei den 3 Kreuzen“ genannt<sup>4</sup>. Eine weitere schriftliche Erwähnung erfolgt auf der Karte der Gaußschen Landesaufnahme von 1849<sup>5</sup>. Hier befindet sich der Hinweis „Drei Kreuze“ nördlich der Meller Straße an einem Stück des Nemdener Kirchwegs, das bei der Flurbereinigung nach 1871<sup>6</sup> aufgegeben wurde.

Die m.W. älteste photographische Überlieferung befindet sich in der Zeitschrift Niedersachsen vom 15. Juli 1909. Es zeigt die Kreuze am Straßenrand der Meller Straße, jeweils eines zwischen den Bäumen am Straßenrand. Auffällig ist, dass die Reihenfolge auf dem Photo von der heutigen Reihenfolge abweicht.<sup>7</sup>

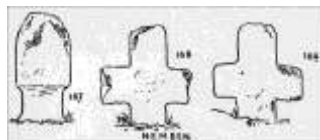
Die nächste Darstellung stammt aus dem Jahre 1935. In dem Buch „Die mittelalterlichen Steinkreuze, Kreuz- und Denksteine in Niedersachsen“ von Adolf Hoffmann<sup>8</sup> findet man eine Zeichnung der Steine. Die Reihenfolge ist die gleiche wie auf dem oben genannten Photo. Zu diesem Zeitpunkt müssen die Kreuze schon an die Einmündung des Nemdener Kirchwegs auf die Meller Straße versetzt worden sein.

Erneut wurden die Kreuze im Rahmen des Autobahnbaus der E8, heute A30 versetzt. Dieses geschah auf Initiative der Anwohner des Kurrel, um ihren Verlust zu verhindern. Der alte Standort befand sich im Verlauf der Autobahn. Sie wurden im Seitenraum der Meller Straße zwischen dieser und der Autobahn aufgestellt, etwa in der Mitte zwischen der Gaststätte „Zum Kurrel“ und der Autobahnbrücke am Nemdener Kirchweg<sup>9</sup>.

Ihren heutigen Standort erhielten sie im November 2005. Auf Anregung des Heimat- und Wandervereins Bissendorf versetzte man die Steinkreuze an den Wanderparkplatz am Kurrel. Damit sollte eine bessere Zugänglichkeit sichergestellt werden. Ein neues Hinweisschild weist auf die Bedeutung dieser Denkmale hin.<sup>10</sup>



Die Brüdersteine in der Zeitschrift „Niedersachsen, 1909



Zeichnung der Steine in einem Fachbuch, 1935



Die Steine zwischen Straße und Autobahn



Heutiger Zustand

- 1 Rudolf Dölle: Das Grenzkreuz zwischen den Gauen Threwiti und Fenkion in der Bauerschaft Pusselbüren bei Ibbenbüren, o. J.. W. Crone: Kreuzsteine im Osnabrücker Lande in: Zeitschrift Niedersachsen vom 15. Juli 1909, S. 386
- 2 Die Sagen über die Steinkreuze am Kurrel und in Warringhof erwähnen einen Mord. Außerdem ist auf der Rückseite des kleinen Kreuz in Warringhof ein Beil dargestellt; s.a. Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land 1990 S. 158 - 160.
- 3 Unveröffentlichte Flurnamenssammlung von Manfred Hickmann, erstellt 1986 - 1989
- 4 Günter Schotte: Der Kurrel in Festschrift 100 Jahre MGv „Fidelitas“ Holte, Bissendorf-Holte 1977, S. 123
- 5 Gaußsche Landesaufnahme der 1815 durch Hannover erworbenen Gebiete. VII Fürstentum Osnabrück 1834–1850, Blatt 57 Bissendorf (Originalblatt Nr. 46). Aufgenommen in den Jahren 1837–1844, revidiert 1847–1849. Herausgegeben von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen und vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt – Landesvermessung – Hannover 1979.
- 6 Gabriele Fröhle-Frye: Quellen zur Geschichte der Kirchspiele Bissendorf und Holte im Niedersächsischen Staatsarchiv Osnabrück, Bissendorf 1989, S. 243.
- 7 W. Crone: Kreuzsteine im Osnabrücker Lande in Zeitschrift Niedersachsen vom 15. Juli 1909, S. 386
- 8 Adolf Hoffmann: Die mittelalterlichen Steinkreuze, Kreuz- und Denksteine in Niedersachsen, Hildesheim und Leipzig 1935
- 9 Die genaue Position lautete: TK 3715 R<sup>34</sup>46300 H<sup>27</sup>87880. Werner Müller / Günter E. H. Baumann: Kreuzsteine und Steinkreuze in Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Hameln 1988
- 10 Neue Osnabrücker Zeitung vom 23.11.2005, Bissendorf informiert Nr. 69, Dez. 2005, S. 25  
Der heutige Standort lautet GPS N 52°13,287', O 8°12,609'



HISTORISCHES FOTO  
AUS „MEIN  
BISSENDORF“  
VON K.-H. SCHRÖDER



## ES WAR EINMAL

### DER HOF WARNER

Der Hof Warner im Zentrum von Bissendorf wurde im September 2025 endgültig abgerissen.



ABRISSARBEITEN,  
FOTOS  
E. BUHL



Der letzte Vollerbenhof von Bissendorf ist verschwunden. Er gehörte einst zu den Höfen, die im 16. Jahrhundert im Umfeld der Kirche lagen, nämlich Wernerink, Reynering, Grothe, Wend und Kerkhoff. Alle Höfe waren von Alters her Lehen der adligen Familie von Bessenthorpe. Durch Heirat kamen Reinert und Warner an von Haaren, von dort an von Buck (de Buck), schließlich, seit 1510, an von Langen (Gut Stockum), lange danach an Gut Sandfort (Voxtrup/Düstrup). Nach der Bauernbefreiung und der Markenteilung gab es im 19. Jahrhundert bei vielen Höfen eine Zunahme an bewirtschaftetem Grund und Boden, die von ca 10 ha bis auf das Vierfache 1930 wachsen konnte. Warner wuchs auch durch Erwerb von Teilen des Hofes Bierbaum in seiner Nachbarschaft.

Der Name Warner geht zurück auf den alten deutschen Namen **Wernheri**, der in der Form Werner noch immer in Gebrauch ist. Bedeutung: *wern-sich wehren* und *heri* = *Krieger*. Wernheri wird in Urkunden auch als Küster der Bissendorfer Kirche genannt und als Zeuge herangezogen<sup>1</sup>. Die häufige Endung *ink/ing* am Ende des Namens bedeutet *Sohn des Wernheri*, verkürzt: *Wernherink*, ist also als Verniedlichung zu verstehen<sup>2</sup>. *Wodurch das e zum a wurde, lässt sich nicht erklären*. Eine weit hergeholte Möglichkeit für den Namenswandel zu Warner wäre die neuzeitliche Einrichtung der Feuerwehr, die mit der Feuerleiter auf dem Hof stand und den Hofbesitzer mit der Sirene zum Warner gemacht haben könnte.

### Zur jüngsten Hofgeschichte:

Die Vielfalt der alten bäuerlichen Nutztierhaltung wurde schon im letzten Jahrhundert abgelöst durch Schwerpunktbildung auf eine Tierart und das war bei Warner die Milchviehhaltung in Kooperation mit dem Hof Koch<sup>3</sup>. Der moderne Stall mit Melkanlage war allerdings schon lange vor dem Abriss entfernt. Einige Gebäude dienten zuletzt der Firma Elektro Schmidt als Werkstatt und Lager.

Aus einem Architektenwettbewerb ging das Architekturbüro Böss 2021 zusammen mit dem Bauunternehmen MBN als Sieger hervor. Das Konzept wurde „Bissendorfer Höfe“ genannt und war wohl eine Anlehnung an die „Hackeschen Höfe“ in Berlin. Der Investor MBN hat sich inzwischen zurückgezogen, soll aber einen – bisher ungenannten – Nachfolger gefunden haben.

Das alte Stallgebäude – aus Naturstein gemauert – ist erhalten geblieben, sowie eine riesige Trauerweide in der Senke zum Rosenmühlenbach. Ob sie als Zeitzeugen lange bestehen bleiben, ist wohl nicht sicher. Darum muss der interessierte Bürger den Abriss bedauern, wenn auch das Hauptgebäude nicht als stilbildend anzusehen war. Vielleicht wird er durch eine besonders interessante oder schöne Wohnbebauung entschädigt.

<sup>1</sup> In der Verkaufsurkunde einer unfreien Magd durch die Familie von Bissendorf

<sup>2</sup> Eine genaue Folge der Namen nach den Lehnbüchern ist zu finden in: *De Bistruper*, Heft 24, S.2ff

<sup>3</sup> Walter Warner und Hermann Koch sind Brüder, Sohn Christian Koch bearbeitet Grund und Boden im Außenbereich.

### Schmiede im Bansen



Nach dreijähriger Bauzeit und einer Investition eines kleinen sechsstelligen Euro-Betrages geht das Projekt „Event-Schmiede“ auf die Zielgerade. Geschickte Handwerker aus der Region, fleißige Hände im Verein und unsere Schmiede selbst haben etliche Stunden investiert, die ehemalige linke Bansenhälfte zu dem zu machen, was sie jetzt ist – ein wahrer Hingucker!

Von außen weit sichtbar, ragt der edelstählerne Rauchabzug der neuen Schmiedeeesse symbolhaft durchs Dach. Im Inneren herrscht reges Treiben, denn der Umzug der Schmiede von Wellingen nach Natbergen ist in vollem Gange. Nun gilt es, alle Werkzeuge und Einrichtungsgegenstände am neuen Standort sinnvoll zu platzieren und ihrer zukünftigen Bestimmung zu übergeben. Wir dürfen gespannt sein, welche Ideen unsere Schmiedehandwerker entwickeln, um die Event-Schmiede – im wahrsten Sinne des Wortes – so richtig anzuhizen. Für die Einweihung dieser einzigartigen Handwerksstätte gibt es bereits einen Termin. Es ist der **17. Mai 2026**, der Internationale Museumstag.

### Museumsreinigung und Hofarbeit

Das Museum hat in den letzten Monaten eine wahre Frischzellenkur erfahren. Etliche Exponate, die während der Bauzeit Staub angesetzt haben, wurden gesäubert und als Basis für eine spätere Umstrukturierung neu platziert. Zahlreiche überzählige Ausstellungsstücke fanden im Rahmen des ersten Hof-Flohmarktes Mitte Oktober (siehe Artikel im Inneren dieser Ausgabe) einen neuen Besitzer und schafften wiederum dringend benötigten Platz auf dem Museumsboden. Dank an das kreative weibliche Team, das sich allwöchentlich dienstags in Natbergen zusammenfindet und sich den legendären Namen „Die Abstauberinnen“ gegeben hat.



Das männliche Gegenstück zu den „Abstauberinnen“, das sich ebenfalls an jedem Dienstag auf dem Hof trifft, ist nach wie vor die Technische Abteilung (TA). Hier scheint jeder ein Universaltalent zu sein, denn „geht nicht - gibt's nicht“. Ganz gleich, ob es der Einbau von Kehlbalken vorbereitend für den Ausbau des Hausbodens zu einer 160m<sup>2</sup> großen Museumserweiterung, der Abriss eines abgängigen Schuppenanbaus, die Unterstützung bei der Fehlersuche an der Klärwerkssteuerung oder die Säuberung und Grundsanierung der Mietwohnung im Obergeschoss des Haupthauses vorbereitend für eine Neuvermietung ist – die TA als verlässlicher Partner ist immer zur Stelle.

## Die Zukunft



Für eine ganzheitliche Neuausrichtung des Museumsbereiches haben wir zwischenzeitlich Kontakt mit dem Kulturbüro des Landkreises Osnabrück aufgenommen. Herr Fromme und Frau Pfaff zeigten bei Ihrem Besuch Ende Mai großes Interesse, uns nach Kräften zu unterstützen. Für die Erarbeitung eines neuen Museumsleitbildes als Teil des Gesamtkonzeptes auf dem Hof Eickhoff empfahlen sie, uns an den Museumsverband Niedersachsen-Bremen (MVNB) mit Sitz in Hannover zu wenden. Welche Erkenntnisse der Erstbesuch des MVNBs Ende Nov. erbracht hat, lesen Sie in der nächsten Ausgabe des De Bistruper.

## Kulturbüro des Landkreises Osnabrück

Nach einem sehr informativen Besuch von Herrn Buß vom Amt für Regionale Landesentwicklung (ArL) im Sommer d. J. haben wir Ende Sept. einen weiteren Förderantrag über einen Betrag von € 450Tsd.! für den Ausbau des Haupthauses gestellt. Die besondere Herausforderung für den Verein liegt aber in der Aufbringung des Eigenanteils von ca. 30% = € 135Tsd. Daher sind wir auch weiterhin auf Eure/Ihre Spenden angewiesen. Hierfür haben wir diesem Heft einen Überweisungssträger eingelegt.

## Netzwerken im alten Speicher

Mit dem Begriff Netzwerken verbindet man in der Regel den Aufbau und die Pflege von Beziehungen. In diesem Fall ist damit aber eher das leidenschaftliche Weben unserer neuen „Damenmannschaft“ gemeint, die mit drei Webstühlen den Speicher zu einem Webkunst-Hot-Spot macht.

Mit Ulla Schröder als junggebliebene „Grand Dame des Webens“ treffen sich an jedem Montag weitere webbegeisterte Frauen, die schon jetzt voller Ideen sind. Sie möchten das alte Handwerk im nächsten Jahr über das Ferienspaßprogramm der Gemeinde verbreiten und denken bereits über mögliche Webkurse in Verbindung mit der Volkshochschule nach. Das ist Networking pur.



Der sukzessive Um- und Ausbau des Hofes Eickhoff stellt für den Heimat- und Wanderverein schon eine große Herausforderung dar. Daher ein riesiges DANKESCHÖN an alle, die sich in den letzten Jahren so intensiv für das Projekt ehrenamtlich eingebracht oder uns durch eine Spende unterstützt haben. Ohne Euch -das ist wohl sicher- wäre all das nicht möglich!

Am 23. August 2025 machte sich unser Caféteam auf den Weg nach Hannover, um das Küchenmuseum **World of Kitchen (WOK)** zu besuchen. Der Heimatverein hatte die fleißigen Helferinnen des Cafés im Heimatmuseum – nach über einem Jahr unermüdlicher ehrenamtlicher Arbeit und beeindruckender Tortenproduktion – zu diesem besonderen und informativen Ausflug eingeladen.

Damit der Kleinbus auch voll wurde, bot wir weiteren Interessierten die Möglichkeit an mitzufahren. So startete die 12köpfige Gruppe am Morgen samt Fahrer gut gelaunt und erreichte das Küchenmuseum in Hannover staufrei.

Vor Ort erwartete uns eine spannende Führung durch Küchen aus unterschiedlichsten Zeitepochen. Unter sachkundiger

Anleitung erfuhren wir, wie sich das Kochen und die Küchenkultur im Laufe der Jahrzehnte verändert haben – von historischen Herdstellen bis zu modernen Designküchen. Andere Länder—andere Sitten!

Nach der Besichtigung durften wir uns einmal selbst mit **Kaffee und Kuchen** verwöhnen lassen – ein Genuss, der mehr als verdient war.

Ein besonderer Dank dem **Küchenteam des Heimatvereins**: Eure Hingabe, euer Fleiß und eure Leidenschaft machen das Café zu einer echten Heimat für viele sonntägliche Besucherinnen und Besucher. Doris—Elke—Christiana und Elisabeth—lasst uns in diesem Geiste weitermachen!





# KÜCHE **[ER]** LEBEN

by Losing



## 10 JAHRE

Küchen sind unsere Leidenschaft

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner für Einbauküchen,  
Küchenmöbel, Arbeitsplatten und Einbaugeräte.

*Bei uns bekommen Sie Ihre Traumküche!*





Wieder einmal lockten die bunten Schirme an der Fassade des Hauses Bissendorf die Besucher/innen zum Tag des offenen Denkmals am 14. September. Das (fast) ganze Haus und natürlich auch das Heimatmuseum und das Café waren von 14 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Viele Bissendorfer/innen, aber auch Gäste von auswärts, nahmen die Gelegenheit wahr, das unter Denkmalschutz stehende Haus von 1617 in Augenschein zu nehmen. Dass sich unter den Besuchern auch eine Reihe junger Pärchen fanden, nimmt nicht wunder, denn im Rahmen einer Führung konnte man einen Blick in das sonst verschlossene Trauzimmer werfen. Aber auch überraschende Ausblicke auf Kirche und Rathaus aus den großen Übersetzfenstern auf der dem Kirchplatz zugewandten Seite des Hauses und von der Brücke zum Rathaus trugen zum Gelingen der Führungen bei. Insgesamt viermal in den vier Stunden Öffnungszeit konnte Uwe Bullerdiek Gäste, begleitet von sachkundigen Erläuterungen, durch das Haus führen.

Dass das Café im Kaminzimmer brummte und das Team dort alle Hände voll zu tun hatte, versteht sich unter solchen Bedingungen von selbst. Viele Besucher/innen fanden auch den steilen Weg in das Heimatmuseum im Obergeschoss, so dass auch dort für Manfred Hickmann, Irmtraud und Reiner Tylle kaum eine ruhige Minute blieb, um Kaffee und Kuchen aus dem Café zu genießen.



**Malermeister  
C. Aringsmann**

Maler- und Lackierarbeiten • Bodenbelagsarbeiten  
Reparaturverglasung • Trockenbau • Tapezierarbeiten • Gerüstbau

**...weil Farbe Spaß macht**

Tel.: 05402-690187 mail: carsten@aringsmann.de website: malermeister-aringsmann.de

**Karin Ruthemann-Bendel**

In einer Vorstandssitzung im Sommer 2025 entstand schnell die Idee, im Herbst einen kleinen Flohmarkt auf dem Hof zu veranstalten. Die zahlreichen großen und kleinen Baufortschritte sollten Interessierten im Rahmen einer Hofführung vorgestellt werden, mehrfach vorhandene Museumsstücke neue Besitzer finden. Strickerinnen und Weberinnen sagten sofort ihre Unterstützung zu, und bald stand auch ein passender Termin fest.

Mit viel Engagement organisierte Elke Broxtermann gemeinsam mit zahlreichen Helferinnen und Helfern den Markt – eine Vorbereitung, die einige zeitintensive Arbeiten mit sich brachte. So sahen manche Ecken des Dachbodens in der Scheune zum ersten Mal seit Jahren wieder einen Besen oder Staubwedel. Erst nach sorgfältigem Reinigen offenbarte sich die wahre Schönheit vieler Exponate. Dabei war auch schnell ein passender Teamname gefunden: „**Die Abstauberinnen**“ – allen voran Doris, tatkräftig unterstützt von Susanne, Sabine, Elisabeth, Angelika, Elke und weiteren helfenden Händen.

Es wurde gesaugt, gestaunt, gekramt und wieder sortiert – oft mit glänzenden Augen und Erinnerungen an frühere Zeiten.

Endlich war es dann so weit. Für die Flohmarktbesucher stand ein von Michael Knäuper vorbereiteter Wiesenparkplatz zur Verfügung. Schnell gut besucht von klein und groß war die Schmiede – so mancher darf einen Nagel sein eigen nennen. Zu festen Zeiten bot Joachim Bendel gut angenommene Hofführungen an. Weitläufig verteilt waren angebotene Flohmarktartikel im Museumsbereich der Scheune auf Dachboden und im Treppen-

haus – schnell gab es hier Rückstau und fleißiges Preisfeilschen. Einige Damen aus Holte wurden schwer bepackt beim Verlassen des Hofes entdeckt – hatten sie doch vorher kundgetan, auf keinen Fall „noch mehr Gedöns“ erwerben zu wollen. Wie schön!

Bei den Weberinnen konnten sich Gäste über das beeindruckende Handwerk informieren und handgefertigte Stücke erwerben – besonders nachgefragt waren mögliche Kursangebote.

Auf der Diele präsentierten Rosi und Karin Leinen, Strickwaren und Schätze aus Haushaltsauflösungen.

Versorgt wurden alle mit Getränken, Würstchen und Steakbrötchen, die der absolute Renner waren. Ruck Zuck war der Grill leer und der Bürgermeister ergatterte die vorletzte Wurst.

Der Flohmarkt war von 11 bis 15 Uhr geöffnet – Stunden, die bestens genutzt wurden. Am Ende kamen über **1.500 Euro** zusammen, die unserem Hofprojekt zugute kommen.

Ein **herzlicher Dank** geht an die Dienstadttruppe, das Schmiedeteam sowie alle Unterstützenden, besonders unseren Grillprofi Peter Töns, Norbert Broxtermann, Marion Strubberg, Bärbel Recker-Preuin sowie Anke und Friedhelm Hackmann.



Am 29.08.2025 startete die Wandergruppe des Heimat- und Wandervereins Bissendorf zu ihrer 3. Wanderfahrt. Nach Wernigerode und Emden in den letzten Jahren war diesmal die Heidestadt Soltau das Ziel.

Gleich nach dem Einchecken im Hotel ging es in den Park „Bredings Garten“. Vor 165 Jahren hat die Kaufmanns- und Industriefamilie Röders in einem Feuchtgebiet im Süden Soltaus einen Garten angelegt. Bäume und Sträucher wurden gepflanzt, ein kleines Landhaus errichtet, Teiche und Wege angelegt. Schnell wuchs diese Anlage. Mit der Zeit verwandelte sich das Landhaus in eine prächtige Villa im italienischem Stil, die heute für Tagungen und andere Events genutzt werden kann. Aus einem Ziergarten wurde ein großzügiger englischer Park, ein Arboretum mit vielen sehr alten Bäu-

men, Rhododendren, die fast mehr als neunzig Jahre alt sind und einer künstlichen Burg-ruine am Teich.

Nachmittags schloss sich eine Stadtführung an. Die ambitionierte Stadtführerin spannte einen geschichtlichen Bogen vom Mittelalter, als Salz den Reichtum der Stadt Soltau (Solt = Salz; Au = Fluss/Bach) darstellte, über 1712, als die ersten Tuchfabriken entstanden, bis zur Neuzeit, in der sich eine florierende Maschinenbau- und Metallverarbeitungsindustrie entwickelte, die bis heute existiert. Daneben spielt der weltumspannende Handel mit Filzprodukten noch eine sehr große Rolle. Lustige Anekdoten und spannende Geschichten ließen die Zeit nicht lang werden. Auch dunkle geschichtliche Begebenheiten in der Stadt wie die Ausbreitung der Pest, die Besetzung durch Napole-



**ZHG**  
**HOLZ & DACH**  
Bissendorf

TEL. 05402 6080990  
ZHG-HOLZ-DACH.DE

MIT KOMPETENZ  
SEIT  
**25**  
JAHREN  
UND LEIDENSCHAFT!

on und die NS-Zeit wurden nicht ausgespart. Alles in allem war es eine lebendige, mit Liebe zum Detail und Herzblut geleitete Stadtführung.

Am nächsten Morgen machte sich die Gruppe auf den Weg, die Gegend um Soltau zu erkunden. Entlang der Böhme, die durch Soltau fließt, ging es zunächst durch den Kurpark und verschiedene beeindruckende Landschaftsformen wie Urwald, Wacholderhaine und natürlich auch Heideflächen.

Am Sonntag schließlich unternahm die Gruppe eine Exkursion durch Röders Heide, ein Naturschutzgebiet in der Nähe von Soltau mit einer relativ unbekannten Heidefläche

abseits der Touristenströme. Als Naturschutzgebiet darf diese Heidefläche nur zu Fuß begangen werden. Wohin man schaute, nur blühende Heide. Sogar eine große Heidschnuckenherde mit einem Schäfer und zwei Hütehunden war zu beobachten.

Bereichert durch Information und verschiedenste Natureindrücke kehrte die Wandergruppe nach Bissendorf zurück.



## BIOKARTOFFELN



vom Demeterhof: regional \* günstig \* lecker

Tel.: 01590 1962395



Wer im Alter einen Sinn im Leben gefunden hat und zufrieden ist, baut weniger geistig ab. Das ist das Ergebnis einer Studie von Forschenden aus den USA mit Menschen in einem Durchschnittsalter von 81 Jahren. Hierin wurden Tests zu den Themen Gedächtnis, Reaktionsgeschwindigkeit, verbale Fähigkeiten und zu räumlichem Denkvermögen gemacht. Zudem wurden Fragen zur Selbstständigkeit, zur persönlichen Entwicklung sowie zum Lebenssinn und zur Zufriedenheit gestellt.

Das Ergebnis: Teilnehmer:innen, die zu Beginn der Untersuchung ein höheres Wohlbefinden hatten, schnitten auch hinsichtlich des Denkvermögens besser ab. Und wenn es diesen Personen im Laufe

der Zeit schlechter erging, verschlechterte sich auch ihre geistige Leistung in gleichem Maße. Die Studie stellte zusammenfassend fest, dass positives Denken und Wohlbefinden eng miteinander verbunden sind.

Herbert Sommerfeld ist überzeugt, dass das altbekannte Brettspiel Schach, das als kniffliges Logik-Spiel seit Jahrhunderten bekannt ist, so manche Gehirnzellen aktiviert.

Anfang letzten Jahres hat er eine Schachgruppe im Heimat- und Wanderverein gegründet, die sich an jedem zweiten und letzten Freitag im Monat jeweils um 15:00 Uhr im Haus Bissendorf (gleich neben dem Rathaus) trifft. Es gehe nicht nur darum zu gewinnen oder zu verlieren, vielmehr stünden der Spaß und die Freude am Spiel sowie Zufriedenheit und Entspannung im Vordergrund, so der jung gebliebene Rentner. Zwischen den Spielphasen fänden alle bei Kaffee und Gebäck natürlich auch immer Zeit für einen kleinen Plausch.

Herbert Sommerfeld freut sich über weiteren Personen, die sich für das Schachspielen interessieren. Vorkenntnisse seien dazu nicht erforderlich.

Bei Interesse meldet Euch gern bei:  
Herbert Sommerfeld  
Tel.: 0541-80096537  
Mail: sh402007@t-online.de



**BRUNNEN**  
**APOTHEKE**  
**OS-VOXTRUP**  
Dr. Halbrügge e. K.  
Tel. 05 41-38 77 88

**DOM**  
**APOTHEKE**  
**BISSENDORF**  
Dr. Halbrügge e. K.  
Tel. 0 54 02-22 50





Kirschblüte  
für Hagen a.T.W.

Windpark  
für Saerbeck

Schelenburg  
für Bissendorf



**Das sind WIR.  
Ihre Bank vor Ort.**

und manchmal feiern wir auch ein bisschen. Beim Stricken kann man sich wunderbar unterhalten, deshalb sind unsere freitäglichen Treffen im Strickkreis ein willkommener Ort der Kommunikation und, besonders für die älteren von uns, ein Mittel gegen drohende Einsamkeit.



Ein runder Geburtstag!

Deshalb sind wir regelmäßig zwischen 15 und 20 Personen. Natürlich tauschen wir uns zu Stricktechniken aus und helfen einander, aber ansonsten reden wir buchstäblich über ‚Gott und die Welt‘.

Gestrickt wird alles, was anfällt und Spaß macht, für den Eigen- und Geschenkbedarf und speziell Socken und Handschuhe, z.B. für Events, an denen der Heimat- und Wanderverein auftritt. Außerdem haben wir, wie im letzten Jahr, wieder ein Spendenpaket für die Bahnhofsmision Osnabrück zusammengestellt, dessen Inhalt in der Vorweihnachtszeit an einem Stand vor dem Bahnhof zugunsten der karitativen Arbeit verkauft wird.

Die nächsten Möglichkeiten, unsere Produkte anzuschauen und ggf. zu erwerben:



Für die Bahnhofsmision

**30.11.2025 1.Advent** ev. Kirche Achelriede, kleiner Weihnachtsmarkt nach dem Festgottesdienst um 15 Uhr

**30.11.2025 1.Advent** Wohnstift Bergstraße, Osnabrück, kleiner Adventsmarkt

**7.12.2025 2.Advent** Heimatmuseum Haus Bissendorf im Café, 15-17 Uhr während der Öffnungszeit des Museums

*Der Strickkreis im Heimat- und Wanderverein Bissendorf trifft sich regelmäßig*

**freitags von 15 bis 17 Uhr**  
bei Ingrid Goertz, Linner Landstraße 4  
Informationen: Irmtraud Tylle,  
05402/6079365

*Willkommen sind alle Menschen, die an Handarbeiten aller Art und Gemeinschaft interessiert sind, jeglichen Alters und Geschlechts.*

*Besondere Vorkenntnisse sind nicht notwendig, - wir helfen gerne!*



**Unser Tipp:**  
**Geschenkgutscheine –**  
**immer eine**  
**gute Idee!**



**Für MAMA und**  
**PAPA was ganz BESONDERES**

**ULI-HOSEN**

Jeans & Sportswear since 1976

Ewald Schreiber GmbH

**Plettenberger Straße 19 | 49324 Melle**  
Mo. - Fr. 10.00 – 13.00 & 14.30 – 18.30  
Dezember-Samstage 10.00 – 18.00





# GRÜNKOHLWANDERUNG GRÜNKOHLESSEN

Freitag, 6. März 2026

**16.00 Uhr Wandern ab Parkplatz Kurrel**

**18.00 Uhr Grünkohlessen im „Kurrel“**



**Karte: 25 €  
ohne Getränke**

**Gasthaus Zum Kurrel \* Meller Str. 55 \* Nemden**

**Tickets anfordern email: [veranstaltungen@hwvb.de](mailto:veranstaltungen@hwvb.de)  
oder bei M. Kiel Tel. 3650, P. Spach Tel. 1819  
K. Ruthemann-Bendel Tel. 643640**

**Achtung: begrenzte Platzanzahl**

*Veranstalter: Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. Stockumer Feld 2, 49143 Bissendorf*



HEIMAT- UND  
WANDERVEREIN  
BISSENDORF

# Tagesfahrt

## 31. Mai 2026

Neandertaler und Römer waren  
schon dort...

### Haltern am See Burg Vischering

Busfahrt ab 08.30 Uhr  
Bissendorf (netto):

- Stadtführung
- Mittagessen
- Schiffsfahrt
- Burgführung
- Kaffee/Kuchen

**64 Euro**

Mindestteilnehmer: 40 Personen

Anmeldung bis 15.04.26 durch Einzahlung des Fahrtpreises

Heimatverein Konto DE22 2656 5928 1500 3825 00

weitere Infos nach Anmeldung - Kontakt: [Veranstaltungen@hwvb.de](mailto:Veranstaltungen@hwvb.de)

gefördert von



Deutsche Stiftung  
für Engagement  
und Ehrenamt





Wi wahren in een lüttje Dörp un müssen as Kinner in Harvst bi de Buern Kartuffeln söken un Zuckerröben trecken helpen. Wi kregen kien Lohn, aver dar för Kartuffeln un Röben. In de Kriegstiet freun wi us, wenn wi een Schuuvkoor vull Zuckerröben kregen, denn use Mudder maak dar ja denn moien leckern Sirup van. Wi müssen mit helpen, de Röben to waschen, bössen, de lüttjen Wuddeln afpuuln un den Sand ut de Rillen mit dat Meß utkratzen. Denn wurrn de Röben in lüttje Stücken sneden un in groten Pott op den Kökenherd kaakt.

Nadem allns to Muus kaakt weer, worr dat Muus mit een Presse utpresst. Use Naver harr een grote Presse un gung damit van Huus to Huus, wenn de 'Sirupstiet' dar weer. Wenn de Saft noch so'n beten muddelig(trübe) weer, leet Mudder em dör een Seihdook lopen., denn weer de Saft moi hellgeel. Nu woor de Saft in en groten Pott kaakt, op usen Kökenherd, de noch mit Törf inbött wöör.

Fein sinnig muss dat gahn, bi lüttjet Fier. Un jümmer umröhren, umröhren, damit ja nich wat malöört. Un wenn denn de Saft de moie brune Klöör un de richtige Dickde harr, weer de Sirup trecht. Ja, Sirup weer ne lecker söte Lickeree. Moi dick op Brot un Stuten, un över Quark un Griespudding . Aver to'n Backen van de lüttjen brunen Sirupskoken to Wiehnachten, weer Sirup überhaupt dat Allerbest.



07.12.2025 Museumscafé : Christstollen aus dem Erzgebirge

04.01.2026 Museumscafé : Waffeln frisch und lecker

Alle Termine im Bissendorfer Blickpunkt, auf der Homepage der Gemeinde Bissendorf oder [www.hwvb.de](http://www.hwvb.de)

**daniel jakubik**  
**friseur**

Osnabrücker Straße 4   05402 4786  
49143 Bissendorf 0152 05840941

Karin Ruthemann-Bendel

Im 18. Jahrhundert war Zuckerrohr ein teures Gut, das sich nur wenige leisten konnten. 1747 entdeckte der Chemiker Andreas Sigismund Margraf, dass Rüben, die bisher als Viehfutter dienten, eine beträchtliche Menge Zucker enthalten. Einige Jahre später gelang es Franz Carl Achard, eine weiße Rübensorte mit besonders hohem Zuckergehalt zu züchten. 1801 öffnete die erste Zuckerrübenfabrik, und der erste Zuckerrübensirup wurde hergestellt.

**Besonders interessant:** Zuckerrübensirup fällt nicht unter die EU-Konfitürenverordnung, sondern unter das deutsche Lebensmittelrecht und zählt daher zu den Obsterzeugnissen! Der dunkle Sirup aus den Rüben wird in vielen Regionen Deutschlands übrigens **Rübenkraut** genannt.

Wer Rübenkraut nicht mag, findet zum Süßen von Speisen und Getränken auch ande-

re Naturprodukte:

**Ahornsirup:** Herb und weniger süß, verleiht Gerichten einen angenehm harzigen Geschmack.

**Melasse:** Zähflüssiges Nebenprodukt bei der Zuckerherstellung, etwas herber als der Goldsaft der Zuckerrüben.

**Agavendicksaft:** Aus der mexikanischen Agave gewonnen, süßer als Honig und mild im Geschmack—ideal als veganer Zuckerersatz.

**Honig:** Klassischer Süßstoff, lange haltbar bei richtiger Lagerung und perfekt für alle Arten von Speisen und Getränken.

Regional betrachtet ist Honig besonders zu empfehlen. Kaufen Sie ihn am besten beim Imker Ihres Vertrauens und probieren Sie ihn zum Süßen Ihrer Speisen und Getränke—so unterstützen Sie gleichzeitig die lokale Imkerei.



**Heitbrink Recycling**  
*... wo wir kommen bewegt sich was!*

- Spezial-Langarmbagger | Auslage 18,5 m |
- Großer Baggerpark | von 800 kg bis 35 t |
- Mulden und Container | von 5 m<sup>3</sup> bis 40 m<sup>3</sup> |
- Radlader, Raupen u.a. in allen Grössen - für jeden Bereich

Wissinger Straße 29 | 49143 Bissendorf | Tel: 05402 . 56 17  
[www.heitbrink-recycling.de](http://www.heitbrink-recycling.de)

Krögers Oma hadde 'n lüttken Laden. Zucker, Sölt, Kaffee un Rietsticken un wat süss no bruket wörd, dat konns du doa bi Oma kaupen.

Dat Krögers Oma auk 'ne Stillkenknipen hadde, daovan wört nich kürt. De eene orre anner harre dorvan hört, over keiner wör sick gewiss, et si denn, he wör mol bi Oma inkeert un harre 'n „Lüttken“ achter de Kusen kippet. Dann hörde he to de goen Bekannten un holde sin Muhl. Dat mösse sien, denn Oma hadde keine Konzession un betalde keine Stüer vor den Schluck, de do drunken wörd. Un 'ne Konzession to kriegen was nich sau einfach un kossede Geld. Mehr os bi düssen Geschäft üower bliev. Dat wüsse Oma un auk de Bekannten. De Burden, de iähre Zigarden vo fief Pennige dat Stück bi Oma koften, drünken geerden auk'n halven Oart. Un de konnen auk stille schwiegen.

Un doch harre eens Dages eener dat Muhl nich haulen konnt, un de Küererie was to de Stüerkerls drungen. Blauts ohne son richtigen Bewies met Tügen konnen de nix utrichten.

Eener van de Stüerkerls makede sick up den Weg noa dat lüttke Duorp un stönd dann vo Oma iähren Ladendisk. Oma keik den frümnden Kerl vanne Siete an un wunnerde sick, wat de woll van iähr wollen konn, een Kerl, den se iähr Liewedage nich to sehn kriegen harre. De Frümde koffde sick 'n paar Zigarden un woll auk 'ne Tasse Kaffe trinken. „Worümme nich?“ siä Oma un woll em nu utfragen, wo he denn hiärkweim un wat sien Geschäft wör, dat he to bedrieven harre.

De Kerl ower woll nich recht met de Sprauke rut un Oma geföll dat nich, dat he sick sau niepe ümmekeik, os wenn he butwennig behaulen woll, wat se ollens in iähren lüttken Laden to vokaupen hadde. He kreig sien Botterbraut ut de Tasken un füng an to iäten un drünk den Kaffee doarto. De Kaffee woll em sau nich schmikken. Oma hadde woll Zichorien to de Kaffebaunen mixed. Dann mende de Kerl, he wör met den Magen nich ganz uppe richte, of Oma nich 'n lüttken Sluck fo em hadde. „'nen Lütken inne Buddel häw ick jümmer staun“, siä Oma. „Ick häwwwe dat auk lichte met den Magen to dohn.“ Oma geut em eenen in, un de Frümde mende, et löt sick up eenen Been nich got staun un drünk auk no een twedden.

De Stüerkerl mende, nu hadde he Oma fangen un woll betahlen. Oma födderde teggen Pennige fo de beeden Zigarden. „Un de Kaffe un de beeden Sluck?“ frögte he schalünsk. „De Kaffe kosset nix, den hadde ick jä no staun un den Sluck ju to gieben, dat was jä Christenpflicht, weil gi et jä met den Magen to don häwwet. Utschenken fo Geld draw ick jä nich, ick häwwwe jä keine Konzession.“

„Oawe de Burden drinket doch auk bi ju manges een Sluck“, segg de Kerl. „Jau, dat dot se woll äs -wenn se mie eenen Gefallen daun häwwet, dan mot ick mi doch bedanken- oawer betalen bruket se nich.“

Küernt gi ju denken, dat Oma den Stüerkerl up de Schliche kuomen is?

<sup>1</sup> Steuerbeamter

Der Artikel ist in kürzerer Form 1964 in „Kislings allgemeinen Kalender“ erschienen.



Weil's um  
m  
VERANTWORTUNG  
d geht.

**Wir gestalten Zukunft vor Ort.**

Hier und gemeinsam.  
Packen wir es an.



[sparkasse-osnabrueck.de](https://sparkasse-osnabrueck.de)

**1.878.155 €**

Unterstützung für Bildung vor Ort.



Sparkasse  
Osnabrück

**Weil's um mehr als Geld geht.**



**200  
JAHRE**  
Gemeinsam  
erfolgreich.





29.12.1929-16.01.2020

Karl-Heinz Schröder

Foto: J. Bendel



Es soll tatsächlich Bissendorfer geben, die **MEIN BISSENDORF** von Karl-Heinz Schröder noch nicht kennen!

Anekdoten in und um Bissendorf, die Entwicklung des Dorfes in den vergangenen 100 Jahren auch im Bild u.a. über Gegenstände aus Handwerk und Landwirtschaft —dieses Buch gehört in jeden Haushalt. Unterhaltsam geschrieben schildert es zahlreiche Eindrücke unseres verstorbenen Mitgliedes, Karl-Heinz Schröder, aus Kindheit, Jugend und als Erwachsenen.

Bestellen Sie per Telefon (WhatsApp) 0171 2666499 oder 05402 643640 bei Karin Ruthemann-Bendel für 20,00 Euro—gegen 2 Euro Aufpreis als Weihnachts- oder Geburtstags-geschenk fertig verpackt! **Die Bücher sind limitiert—Abgabe, solange Vorrat reicht.**

# Pflanzen zum Glücklichsein!

Entdecken Sie unsere Pflanzenwelt – ein Großteil aus eigenem Anbau. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von unserer Vielfalt und unserem besonderen Klima inspirieren. Unser Team freut sich auf Sie.

**WOLFGANG  
HAUCAP**

Die Gärtnerei mit Leib und Seele.

in Natbergen: Auf der Heide 10 · Tel. 05402 690746  
 in Hollage: Sachsegg 10 · Tel. 05407 8985040  
 Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8–18 Uhr, Sa. 8–15 Uhr  
[www.gaertnerei-haucap.de](http://www.gaertnerei-haucap.de)



Karla Bunje



Im Baumgeäst in einem Kobel,  
wohnt ein Eichhörnchenpaar  
geschützt und nobel.

Zur Winterzeit - es ist sehr kalt,  
sucht der Eichkater  
versteckte Eckern und Nüsse.  
Er ist ein wahres Leckermaul,  
dies sind für ihn Genüsse.

Im Herbst hat er sie gut versteckt  
unter den dicken Buchen.  
Jetzt, wo ihn der Hunger plagt,  
rennt er, sein Futter zu suchen.  
Sein Magen knurrt, wo ist es bloß?  
Der Eichkater böse keckert.  
Frau Eichhörnchen sitzt derweil im Baum  
und hört laut sein Gemecker.

Schnell hüpfte sie von Ast zu Ast  
und kommt daher gesprungen.  
Sie sagt: „Ich weiß nicht was du hast,  
ich hab `s Versteck gefunden!“

Es fuchst ihn, dass er selbst so dumm  
und fand nicht Nuss noch Körnchen.  
Er denkt: „Es ist wie `s immer ist.“  
*„Mein schlaues Frau Eichhörnchen!“*

Drum keckert er, wird immer kesser.  
„Ihr Frauen wisst es immer besser.“  
Frau Eichhörnchen stimmt den Eichkater gütlich.  
Im Kobel wurd `s dann sehr gemütlich.



**Zum Eistruper Feld 13 | 49143 Bissendorf**

**Tel: 05402 . 60 790 64**  
**Fax: 05402 . 60 790 65**

**[tz.autoservice.gmbh@osnanet.de](mailto:tz.autoservice.gmbh@osnanet.de)**



ACHELRIEDER KIRCHE  
1725-2025

# ADVENTSKONZERT

Gospelchor Spine  
Posaunenchor Achelriede  
Orgel

SONNTAG  
16.00 Uhr

14

DEZEMBER  
2025

Ev. Kirche Achelriede \* An der  
Lindenhöhe \* Bissendorf

## Rätsel

Michael Knäuper

Die richtige Lösung zum Rätsel in Heft Nr. 52 lautet:

*1950 wurde in Niedersachsen die letzte Lebensmittelliste ausgegeben*

Die Gewinner sind:

1. Preis: Anja Voller, Mindener Str. 51, 49143 Bissendorf
2. Preis: M. Aulbert, Veilchenstr.3, 49143 Bissendorf
3. Preis: Ruth Bauch, Obstgarten 20B, 49586 Neuenkirchen

Herzlichen Glückwunsch!

### Und hier das neue Rätsel:

*Wo befand sich 1934 in Bissendorf die Postagentur ?*

*Befand sie sich im Haus Nr.45 oder Nr.7 oder Nr.10?*

1. Preis : ein Tankgutschein der Westfalen Tankstelle in Bissendorf
2. Preis : ein Gutschein der Bäckerei Kröger
3. Preis : ein Buch „Mein Bissendorf“

Einsendungen bitte bis **31.04.2026** an:



HWVB Rätsel  
Lüstringer Str. 31  
49143 Bissendorf

Nicht teilnahmeberechtigt sind Vorstands- und Redaktionsmitglieder des HWVB und deren Angehörige!

# Diakonie Osnabrück Stadt und Land



**Pflegen, helfen,  
beraten und begleiten**

 Haus am  
Lechtenbrink 

**Alten- und Pflegeheim**  
Telefon 05402 9845-0  
hal@diakonie-os.de

 Diakonie Sozialstation  
Belm-Bissendorf 

**Ambulanter Pflegedienst**  
Telefon 05402 401-74  
soz-bb@diakonie-os.de

[www.diakonie-belm-bissendorf.de](http://www.diakonie-belm-bissendorf.de)

## Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V.

Wandern – Naturschutz – Heimatpflege

Stockumer Feld 4, 49143 Bissendorf



## Beitrittserklärung

Ich/wir trete/n dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. bei.

<input type="radio"/> unter 25 Jahre beitragsfrei	<input type="radio"/> Einzelmitgliedschaft 18,00 €	<input type="radio"/> Familienmitgliedschaft 25,00 €
<b>Jahresbeitrag</b> (Stand: 24.03.2023)	Freiwilliger Zusatzbeitrag: <input type="radio"/> 25,00 € oder <input type="radio"/> 50,00 € oder <input type="radio"/> _____,00 €	
Name	Vorname	geb. am
Ehepartner/in	Vorname	geb. am
Kinder	Vorname	geb. am
Telefon	Email	
Straße	PLZ	Ort
Ich bin damit einverstanden, dass Fotos von mir im Internet auf der Seite <a href="http://www.heimatverein-bissendorf.de">www.heimatverein-bissendorf.de</a> und in Pressemeldungen veröffentlicht werden.		
Datum	Unterschrift	

Gläubiger-Identifikationsnummer DE19ZZZ00000848183  
Ihre Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

## SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut					
IBAN	DE	__	__	__	__

Die IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug.

Datum	Ort	Unterschrift (Kontoinhaber)

## Impressum/Herausgeber:

Heimat- und Wanderverein Bissendorf, Tel.: 05402 3152

**www.heimatverein-bissendorf.de**

Email: vorstand@hwvb.de

ViSdP: M.W. Staub, Uwe Bullerdiek, Reiner Tylle (Lektorat)

Layout/Gestaltung: Karin Ruthemann-Bendel

Email: (Anzeigen): Karin.Ruthemann@osnanet.de—15.05. oder 15.11. Redaktionsende  
Bildeinsendungen bitte mind. 220 dpi!

Auflage: 2.200 Exemplare

Erscheinen: 2 x jährlich, kostenlose Abgabe an alle Mitglieder/Interessierte

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

## Bankverbindungen:

Volksbank Düte-Ems eG

BLZ 265 659 28 KTO 150 038 25 00

IBAN DE22 2656 5928 1500 3825 00

BIC GENODEF1HGM

Sparkasse Osnabrück

BLZ 265 501 05 KTO 950 52 56

IBAN DE25 2655 0105 0009 5052 56

BIC NOLADE22XXX

Museumscafé · Kirchplatz 3 · Heimathaus Bissendorf

**1. Sonntag im Monat**  
**15.00 bis 17.00 Uhr**

Selbstgebackene Torten  
Kaffee und Tee  
Kaltgetränke



**Heimatmuseum**



HEIMAT-UND  
WANDERVEREIN  
BISSENDORF

Jeden 1. Sonntag im Monat  
Von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet  
Webvorführung & Cafeteria

Technische Abteilung auf dem Museums  
– und Erlebnishof

Lüstringer Str. 31, 49143 Bissendorf

Dienstagsnachmittags





/ weil wir anders sind

AXA Regionalvertretung

**SASCHA SCHORLING**

- / Altersvorsorge
- / Sachversicherungen
- / Kapitalanlagen
- / Bausparen
- / Krankenversicherungen

**05402-60980-0**



Immobilien  
**SCHORLING**

**Immobilien Schorling**  
Spichernstraße 1  
49143 Bissendorf

- Immobilienvermittlung
- Immobilienbewertung
- Bauplanung
- Baufinanzierung
- Energieberatung

**Tel. 05402 - 609808**  
[kontakt@immobilien-schorling.de](mailto:kontakt@immobilien-schorling.de)  
[www.immobilien-schorling.de](http://www.immobilien-schorling.de)